

## Osterburger Landesliteraturtage

# Heimat: Noch immer dieser Schimmer

Sabine Raczkowski und Rainer Wilkes mit Altmark-Erinnerungen in Rengerslage

Das musikalisch-literarische Duo Sabine Raczkowski und Rainer Wilkes aus Magdeburg nahm sein 50-köpfiges Publikum am Dienstagabend in der Bauernstube Rengerlage mit auf eine amüsante wie nachdenkliche Reise hinein in Kindheitserinnerungen und Liebesdinge.

Von Jana Henning  
Rengerslage • „Eines Tages, da wollte ich immer mal wieder ins Kulturhaus zurück“, nahm sich Liedermacher Rainer Wilkes vor, als es ihn vor 39 Jahren von Osterburg nach Magdeburg zog. Doch was habe er feststellen müssen? „Der Kulturkreis hat sich nach Rengerlage verschoben.“ Treffer. Hörbar gemacht durch laute Lacher, zischendes Einatmen und auch etliche „Oh's“ mit weit offenen Augen mischen sich hinein in die lockere Stimmung. So etwas wie ein „Na klar“ ist ebenfalls zu vernehmen – nicht nur aus Richtung Küche, wo Mitglieder des Kultur- und Sportvereins der Altgemeinde Königsmark (KSAK) für das Catering und sonstige Drumherum sorgen.

## Die Wälder so weit, die Weiden so alt

Treffer. Mitten ins Zentrum des Langzeitgedächtnisses und vielleicht auch des Herzens von so manch einem der gut 50 Gäste in der Bauernstube Rengerslage. Gleich zu Beginn des etwa zweistündigen musikalisch-literarischen Dienstagabends. Gewollt oder zufällig? Das blieb ungeklärt; der 57-Jährige die



Unter der nostalgischen Lampe fühlt sich Sabine Raczkowski in der Bauernstube Rengerslage sehr wohl. Beim Dialog zwischen einem Bayern und einem Sachsen auf einem Bahnsteig glänzt sie mit Talent beim süddeutschen Dialekt. Bühnenpartner Rainer Wilkes mimt gekonnt den Bahnansager. Fotos: J. Henning

Antwort schmunzelnd schuldig – doch seine schelmisch satirische S(e)aite ließ der gebürtige Düsseldorfer mit Hilfe von Gitarre und Mundharmonika noch öfter erklingen. Heitere Melodien mit eingängigen Texten erfüllen den stimmungsvoll beleuchteten Raum; lassen Füße wie Köpfe im Takt wippen, in Gedanken versunken lächeln und selbst zu einem Schunkeln anstiften. Es wird (den Dackel kämmend und für eine Woche Essen vorkochend) mit Mann-Frau-Klischees gespielt, das glaubhaft persönlich erlebte Auf und Ab der Liebe und Ehe gezeigt, über „aufgeklärten romantischen Pessimismus“ Dialog geführt und den Erinnerungen der Kindheit eine Stimme verliehen.

Ach ... tja... – auch die tief-

gründig, leicht melancholische Facette des Programms kommt nicht zu knapp. Bei Wilkes genauso wie bei Bühnenpartnerin Sabine Raczkowski. „Sie hat die goldene Feder“, und bei weitem nicht nur in dem Moment, als die 52-jährige Autorin von Krimis, Erzählungen, Gedichten und Liedern genau das irgendwann einmal in musikalische Worte fasste, was der einstige Protagonist im biesestädtischen Pionier- und FDJ-Blasorchester beim Blick aus dem geöffneten Fenster in der Osterburger Melkerstraße 47d immer dachte. Zum Beispiel an Kindertage an der Biese wo „die Wälder so weit, die Weiden so alt“ oder heute die Heimat vor dem inneren Auge, da sei noch immer dieser Schimmer. „Wir sind auf einer Welle“,

spricht enge freundschaftliche Verbundenheit aus Mund und Augen. Doch das zu entdecken, galt es 20 Jahre abzuwarten. Solange waren sich der selbständige Innenausbauer und die in einem großen Baustoffhandel Tätige schon beruflich bekannt. Inzwischen begeistern sie ihr Publikum über fünf Jahre hinweg Seite an Seite auf der Bühne – ergänzen sich, bereichern einander.

## Ein Heimspiel mit zwei Siegern

Auch für die Magdeburgerin mit familiären Wurzeln in Iden und einem aus Königsmark stammenden Vater war der Auftritt in dem kleinen Wischedorf ein „Heimspiel“ – so der Name des Programms.



Ortsbürgermeister Enrico Günther bedankte sich mit Rohrbecker Wein und Sonnenblume. Sabine Raczkowski „revangierte sich“ mit einem Gute-Nacht-Spruch – passend zur nostalgischen Stehlampe.

„Ein Heimspiel mit zwei Siegern – Magdeburg und Rengerslage“, betonte Ortsbürgermeister Enrico Günther, den es froh stimmte und stolz machte, den Landesliteraturtagen mit gleich zwei Austragungsorten ein Gesicht geben zu können. Dort draußen auf dem Dorf... Apropos: Erst bei der Zusammenstellung des Lalita-Programms sei Raczkowski aufgefallen, „wie viele meiner Texte von der Altmark inspiriert sind“, greift sie zum 2014 erschienen Werk „Für immer mal“, lehnt sich genüsslich zurück und rutscht ein Stück weiter nach hinten unter das sanfte gelb-orange Licht der nostalgischen Stehlampe Marke „Omma erzählt“. Niemand habe sie bei einer Haushaltsauflösung haben wollen, erin-

nert sich Günther – im Dorfgemeinschaftshaus macht ihr Schein das Ambiente perfekt. Mit sanft eingängiger Stimme lässt Raczkowski zwischen Wilkes Gesangsstücken die Tristesse vom „blassen, glatzigen Mann im Hühnerkostüm“ von der Leine, nimmt die Zuschauer mit unter Omas dickes Federbett, trägt eine Hommage ans Barfußlaufen über altmärkische Wiesen vor und glänzt bei einer Unterhaltung zwischen einem alten Sachsen und Bayern mit großem Talent für süddeutsche Dialekte.

Und zum Abschied, das habe Tradition beim Duo, da werde gesungen. Gemeinsam. Und zu den überraschend harmonischen Klängen zu „Der Mond ist aufgegangen“ heißt es Abschied nehmen.